

II. Ermittlungen über das Zustandekommen der Verleumdung

Am 6.12.1951 erhielt Herr Professor Tellenbach von Herrn Dr. Hocker, Deutsche Forschungsgemeinschaft, auf der Jahrestagung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Mannheim zwei schriftliche Erklärungen, die mich politisch belasten. Die eine Erklärung stammt von Herrn Dr. Jablonowski (Anlage 1), die andere von Herrn Dr. Schraepfer (Anlage 2).

Herr Professor Tellenbach holte zunächst Urteile über mich und mein Verhalten in Berlin von meinen Berliner Lehrern, den Herren Professoren F. Baethgen/München, Eugen Meyer/Saarbrücken und F. Hartung/Berlin, ein und machte mir erst Mitte Januar 1952, nachdem er diese für mich positiven Urteile erhalten hatte, von der Beschuldigung Mitteilung und forderte mich auf, zu der Erklärung von Herrn Dr. Jablonowski nun selbst Stellung zu nehmen. Die Erklärung von Herrn Schraepfer hielt Herr Professor Tellenbach für unbedeutend. Ihren Inhalt habe ich erst Ende Juni 1952 kennengelernt.

Die Behauptungen des Herrn Jablonowski habe ich Herrn Professor Tellenbach gegenüber widerlegt, indem ich den vollständigen Hergang, der sich vor genügend Zeugen abgespielt hatte, rekonstruierte und zwei zufällig erhaltene Schriftstücke vorlegte, aus denen meine politische Einstellung zu ersehen ist. Es handelt sich um die über mich abgegebenen politischen Gutachten der Herren Professoren F. Neubert (Anlage 3) und Wieland Schmidt (Anlage 4).

Herr Professor Tellenbach und ich kamen überein, dass ich Herrn Jablonowski über den Rektor der FU., Herrn Professor Frhn. v. Kress, zum Widerruf seiner Verdächtigung auffordern sollte, und ich richtete am 10.3.52 an Herrn Professor Frhn. v. Kress eine dementsprechende Bitte (Anlage 2). In diesem Brief habe ich mich auf die Zeugen der damaligen Versammlung berufen, aber ich habe mich an keinen dieser Zeugen persönlich gewandt, um auch nicht den geringsten Anschein zu erwecken, als wollte ich die Erinnerung an den Vorgang beeinflussen. Meines Wissens hat sich Herr Professor Frh. v. Kress an Herrn Professor Kunisch gewandt, der an der Sitzung teilgenommen hatte, und darüber hinaus an Herrn Professor Wieland Schmidt, der bis zu meinem Fortgang aus Berlin als Direktor der Universitätsbibliothek Gelegenheit hatte, mein Verhalten an der Humboldt-Universität zu beobachten. Beide Herren haben sich günstig über mich geäußert.

Am 27.5.52 richtete Herr Professor Frh. v. Kress ein Antwortschreiben an den Rektor der Freiburger Universität, Herrn Professor Janssen, und sandte mir selbst einen Durchschlag (Anlage 3). Beigefügt war eine ausführliche Stellungnahme von Herrn Jablonowski. In diesem Schreiben an seinen Rektor zieht sich Herr Jablonowski vorsichtig von seiner Beschuldigung gegen mich zurück, erhebt jedoch gleichzeitig einen neuen Vorwurf, der zwar ausserhalb seines eigenen Erfahrungsbereiches liegt, für den er aber nun seinerseits drei Zeugen benennt. Den Hauptteil seines Briefes nimmt eine ausführliche überraschende Darstellung über das Zustandekommen der beiden gegen mich gerichteten Erklärungen ein. Danach erscheint Herr Dr. Hellmann, Assistent am Historischen Seminar der Universität Freiburg, als Initiator, denn nur auf Grund der Mitteilung Herrn Hellmanns an Herrn Treue während eines Gesprächs in Bad Godesberg, ich habe mich hier in Freiburg als politisch Verfolgter ausgegeben, haben sich Herr Jablonowski und Herr Schraepfer zu den schriftlichen Erklärungen bereit erklärt. Ausserdem habe Herr Hellmann diese Erklärungen direkt aus Berlin - über Herrn Dr. Helbig, seinen ehemaligen Kollegen aus Leipzig - angefordert.

Gleich nach Empfang dieses Schreibens wandte ich mich an Herrn Professor Tellenbach, der sich nun sofort das an den Rektor gerichtete Schreiben geben liess und die Regelung in die Hand nahm. Zunächst war jetzt eine Aussprache mit Herrn Hellmann notwendig geworden. Ich bat Herrn Professor Tellenbach, dass ich bei der Unterredung anwesend sein dürfe. Herr Professor Tellenbach hielt es jedoch für besser, wenn er erst einmal allein mit Herrn Hellmann sprechen und ich mich zuerst zurückhalten würde.

Diese Aussprache fand dann am 4.6. gegen Mittag im Historischen Seminar statt - und nicht, wie Herr Hellmann schriftlich erklärte, am 5.6. (s. Anlage 5).